

Brücken

von Leah Weigand , Poetry Slammerin

Ich sehe tiefe, grausige Gräben und schaurig schluckende Schluchten, die einst schon einsame Wanderer ohne Rückkehr besuchten, gefüllt mit Wörtern wie

- anders,
- mit ihr da,
- mit Schwarz und mit Weiß,
- mit früher und alles und besser,
- mit kenn ich nicht und ist nicht meins,
- die da oben und jeder und jeder für sich,
- alle und keiner und niemand, nur ich.

Wörter wie krank und wie chronisch,

Wörter wie Mauer und Zaun, Wörter wie

- arm,
- ungebildet

dehnen den Zwischenraum.

Doch ich sehe auch stabile Brücken über ein breites Tal und wo Klippen sich langsam verrücken, werden Schluchten wieder schmal.

Brücken aus einem

- o.k.,
- ich höre dir jetzt einfach mal zu,
- ich weiß, was ich denke, doch: „Was denkst du denn dazu?“

Ich sehe kein „so ist es“, sondern vor allem viel Fragen, ein: „Ich habe Angst vor morgen und allen folgenden Tagen“.

Ich sehe Kunst und Kultur, die Fragen, „was ist schon normal?“

Ich sehe Hände sich reichen, die sagen, keiner ist uns egal.

Brücken aus Wörtern wie

- bunt,
- Humor
- und Verbund
- und Gemeinsamkeit.

Worte wie zusammen ist besser. Doch vor allem wohl Taten der Menschlichkeit.